

Modelle im Museum

Der Künstler Thomas Schütte baut Architektur-Modelle, die mehr Kommentar als Vorbild sind. Massstäbe, Materialien und Formen vereinen sich zu einer stummen Aussage, die zum Nachdenken anregt. Noch bis am 16. Februar 2014 ist im Kunstmuseum Luzern die Ausstellung Houses mit Schüttes Modellen zu sehen.

von Manuel Pestalozzi*

Das Kunstmuseum befindet sich im obersten Geschoss des KKL Luzern von Jean Nouvel. Über transparente Decken dringt das Tages- und Kunstlicht wohl dosiert in die neutralen Räume. Es fehle dem Museum an Karma, soll Thomas Schütte befunden haben. Eigentlich ist das gut so, sollen doch Exponate die Institution beseelen. Für seine Ausstellung in den zehn Sälen des nordöstlichen Museumstrakts liess der Künstler aus Deutschland die sonst geschlossenen und darum unsichtbaren „Bilderschlitze“ öffnen, durch welche grössere Kunstwerke an ihren Platz geschoben werden. Mit der erhöhten Durchlässigkeit offenbart sich die Konstruktion, und die räumlichen Bezüge zwischen den Sälen, die bestimmten Themen gewidmet sind, werden stärker.

Für Terroristen

Durchlässig sind auch Thomas Schüttes Modelle, samt und sonders Solitäre ohne Kontext. Sie fassen den Raum, schaffen eine Beziehung zwischen innen und aussen. Es sind eben Häuser, nicht Skulpturen, auch wenn sie auf Podesten stehen, die mit ihren Aufbauten eine Einheit bilden. Und wie Architektinnen und Architekten arbeitet Schütte mit verschiedenen Massstäben. Herzstück der Ausstellung ist das Ferienhaus für Terroristen. Offen bleibt, ob Terroristen auch mal Ferien machen müssen. Oder ob jene, die das Haus bauen oder brauchen automatisch zu Terroristen werden. Ebenso verstörend ist die Begegnung mit dem Objekt. Gleich beim Eintreten in die Ausstellung findet man sich vor einem Modell im Massstab 1:1, das sich betreten und betasten lässt. Im Grundriss ein langgezogenes Sechseck, füllt es den Saal weitgehend aus, man kann es aber trotzdem in seiner Gesamtheit erfassen – eine kleine architektonische Meisterleistung. Und man riecht es auch. Holzfaserverplatten bilden den Boden, das karge Intérieur samt Kloschüssel und Cheminée wie auch die Decke, Holzrahmen dienen als Fassade. Die Öffnungen sind mit verschiedenfarbigen Schleiern bespannt, beidseitig der Rahmen, so dass sich Moiré-Effekte ergeben.

Das Ferienhaus für Terroristen erscheint in abstrahierter Form als Summe von Bedürfnissen, die an Häuser gestellt werden. Alles ist da, und doch ist es anders. Der Künstler erscheint als Interpret, weniger als Erfinder. Das schadet nicht: Am verfälschten Vertrauten lässt sich die Wahrnehmung schärfen. Demselben Haus begegnet man noch in der Form zwei kleinerer Modelle, die unterschiedlich materialisiert sind aber immer auf die selben Bedürfnisse zurückkommen – und im Film. Die zentralen Räume der Ausstellung liegen im Dunkeln, einer von ihnen dient der Vorführung einer hinreissenden zehnminütigen Zeitrafferorgie. Sie dokumentiert das Entstehen einer permanenten, wettertauglichen Variante des Ferienhauses für Terroristen in einer Waldlichtung in Österreich. Auch die animierte Entstehungschronik eines Bauwerks kann zu einem kulturell wertvollen Ereignis veredelt werden.

Beliebigkeit am Pranger

Auch die anderen Modelle der Ausstellung sind meistens nach ihrer Zweckbestimmung bezeichnet. So trifft man auf Tempel, Türme für Schwätzer, Hotel für Vögel, Eisdielen, Skulpturenhallen. Gross ist auch die Materialvielfalt: Holz (teilweise leicht angekohlt), Metall, Styropor, Plexiglas, Stoff, Keramik und Legosteine. Man sieht sich vor einer Auseinandersetzung mit der Beliebigkeit, die von Thomas Schütte von der Strasse ins Museum getragen wurde. Solange alles juristisch astrein ist, kann man schliesslich bauen, wie man will. Es gibt in der modernen Welt jenseits der amtlichen Regeln und Vorschriften keine Zwänge, was die Wahl von Formen, Materialien oder deren Kombination anbetrifft, weder ästhetisch noch logistisch. Die Modelle widerspiegeln diese Situation und müssen als kritischer Kommentar gesehen werden.

Als Höhepunkt dieser Kritik am „anything goes“ können die One Man Houses gesehen werden, denen ein Saal gewidmet ist. Der Künstler liess sich von Standard-Lüftungselementen inspirieren: einem verzinkten Gehäuse mit rundem Rohrauslass. Diese identischen Elemente, bei denen es kein oben und unten gibt, positionierte er in verschiedenen Stellungen auf einer Unterlage, vergrösserte anschliessend in selbst gebauten Modellen diese Archetypen und versah sie mit Intérieurs. Das Resultat sind aufwendig detaillierte Bleiben, die überdimensioniert und leer wirken. Die selbe Melancholie lässt sich auch im Saal „Furniture“ verspüren, die als veritable Gesamtinstallation erlebt wird und die man gerne über längere Zeit im Kunstmuseum sehen würde. Die Wände sind mit grossen Farbflächen und seriellen Ornamenten beschichtet. Bei ihnen stehen dunkle, nüchterne Möbel, im Zentrum des Raums versammelt sich die passende Esszimmerkombination. Durch das Raum-Überangebot wirkt das gestalterisch ausgewogene Arrangement alles andere als wohnlich – das Kunstmuseum Luzern wird in diesem Saal definitiv selbst zum Haus-Modell im Sinne des Künstlers.

Am Mittwoch, 22. Januar 2014, 18 Uhr, trifft Thomas Schütte in der Ausstellung auf den Architekten Peter Zumthor. Es folgt ein Gespräch zwischen den beiden.

Thomas Schütte. Houses – bis am 16. Februar 2014

Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, 6002 Luzern

Tel. +41 41 226 78 00, Fax +41 41 226 78 01, E-Mail info@kunstmuseumluzern.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr

Mittwoch 10-20 Uhr

Montag geschlossen

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Bilder von der Ausstellung (s. Folgeseiten) können angefordert werden bei lena.friedli@kunstmuseumluzern.ch

Medienbilder

Zu bestellen bei [lena.friedli \[at\] kunstmuseumluzern.ch](mailto:lena.friedli@kunstmuseumluzern.ch)



Thomas Schütte, Hotel for the Birds (Modell 1:5), 2003, Holz, Stahl, Plexiglas, courtesy the artist © Pro Litteris, Zürich, Foto: Stefano Schröter, Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern



vorne: Thomas Schütte, Skulpturenhalle III (Modell 1:20), 2012, Karton, Holz, Polyester, hinten: Thomas Schütte, Woodcuts, 2011, Holzschnitte, 9-teilig, courtesy the artist © Pro Litteris, Zürich, Foto: Stefano Schröter, Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern



vorne: Thomas Schütte, One Man Houses, 2003, Metall, Spiegel, Plexiglas, hinten: Thomas Schütte, Hauptstadt II, 1981, Lack auf Papier, 7-teilig, courtesy the artist, bzw. Kunstmuseum Krefeld / Freunde der Kunstmuseen Krefeld e.V., © Pro Litteris, Zürich, Foto: Stefano Schröter, Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern



Thomas Schütte, Ferienhaus für Terroristen, 2009 (Modell 1:1), Innenansicht, Holz, Stoff, courtesy the artist © Pro Litteris, Zürich, Foto: Nic Tenwiggenhorn



Thomas Schütte, One Man House III (Modell 1:5), 2005 (Detail), Holz, verschiedene Materialien, courtesy the artist © 2013 Pro Litteris, Zürich, Foto: Marian Goodman Gallery



Thomas Schütte, One Man House III (Modell 1:5), 2005, Holz, verschiedene Materialien, courtesy the artist © 2013 Pro Litteris, Zürich, Foto: Marian Goodman Gallery